

Dr. theol. et phil. Sebastian Merkle, o. Professor der Kirchengeschichte an der Universität Würzburg, wurde am 26. August 1862 in Ellwangen (Württ.) geboren. Er studierte klassische Philologie, Geschichte und Theologie an der Universität Tübingen. Die gründliche philologisch-historische Schulung, die er sich hier aneignete, gibt seinen späteren großen Editionen und historisch-kritischen Untersuchungen das Gepräge der Sicherheit und methodischen Zuverlässigkeit und Gründlichkeit. Er rechnete sich mit Recht zur katholisch-theologischen Tübinger Schule, deren historische Vertreter Möhler, Hefele und Funk im vorigen Jahrhundert auf dem Gebiete der Kirchengeschichte so Großes geleistet haben. Für die wissenschaftliche Entwicklung Merkles war ein mehrjähriger Studienaufenthalt im deutschen Camposanto in Rom in den neunziger Jahren des vorigen Jahrhunderts von grundlegender Bedeutung. Das von der Görresgesellschaft errichtete römische historische Institut hat damals auf den Rat Heinrich Deniffles ein großes Quellenwerk über das Konzil von Trient in Angriff genommen. Dr. Merkle wurde mit der Herausgabe der Tagebücher des Concilium Tridentinum betraut. In mehrjähriger Forschungsarbeit im Vatikanischen Archiv und in der Vatikanischen Bibliothek, in anderen Archiven Italiens und Spaniens (Simancas) sammelte Merkle das urkundliche Material für seine Editionen, das er später nach wiederholten Bibliotheksreisen noch erweiterte und ergänzte.

Mitten aus diesen römischen Studien wurde Merkle 1898 herausgerissen durch eine Berufung auf den Lehrstuhl der Kirchengeschichte an der Theologischen Fakultät der Universität Würzburg als Nachfolger von Albert Ehrhard, der nach Wien gegangen war. Hier hat er nun nahezu vierzig Jahre eine überaus einflußreiche und tiefgreifende akademische Lehrtätigkeit entfaltet und an der Alma Julia, deren Rektor er auch gewesen ist, durch seine Persönlichkeit und seine hohe akademische Auffassung sich bei Kollegen und Studierenden höchsten Ansehens erfreut. Er nahm auch nach seiner Emeritierung noch an den Geschicken der Universität lebhaften Anteil und ist mutig für die Rechte dieser Hochschule eingetreten. Als am 15. März 1945 die Stadt Würzburg in Flammen aufging, da wurde auch Merkles Villa zerstört. Seine Bibliothek von 20000 Bänden, eine der wert-

vollsten Professorenbüchereien Deutschlands, ging dabei zugrunde. Merkle selbst starb bald darauf am 24. April 1945 im 83. Lebensjahr in Wargolshausen bei Königshofen im Grabfeld, wohin ihn der dortige Lokalkaplan, einer seiner früheren Schüler, aus der brennenden Stadt gebracht hatte.

Der philosophisch-historischen Abteilung der Bayerischen Akademie der Wissenschaften gehörte Sebastian Merkle seit 1931 als korrespondierendes und seit 1940 als ordentliches Mitglied an. Als Forscher und Editor großen Stils auf dem Gebiete der Kirchengeschichte hat er sich durch die Herausgabe der *Diaria*, der Tagebücher des Concilium Tridentinum, die für die historische Kenntnis des Verlaufes der Konzilsverhandlungen eminenten Quellenwert besitzen, ein internationales Ansehen verschafft. Der erste Band erschien 1901, der zweite 1911 und die erste Abteilung des dritten Bandes 1931. In den ausführlichen, in elegantem Latein geschriebenen Prolegomena und in den Anmerkungen ist ein immenses historisches Wissen niedergelegt. Nach Erscheinen des ersten Bandes schrieb der Löwener Kirchenhistoriker A. Cauchie: „Les *Diaria* publiés par M. Merkle constituent . . . des sources de premier ordre éditées d'excellente façon; et l'on peut dire, que son volume . . . a inauguré la nouvelle collection d'une manière magistrale“ (*Revue d'Histoire ecclésiastique* VI [1905] 871). Merkle hat auch in kleineren Schriften und Abhandlungen, in seiner Würzburger Rektoratsrede „Das Konzil von Trient und die Universitäten“ (1905) die Bedeutung des Tridentinums betrachtet.

Ich kann hier die zahlreichen Schriften und Abhandlungen nicht anführen, die Merkle über Einzelfragen der Kirchengeschichte vom christlichen Altertum (Die ambrosianischen *Tituli*, 1899) bis ins 19. Jahrhundert (J. A. Moehler, Die Vertretung der Kirchengeschichte in Würzburg usw.) veröffentlicht hat. Es sind hier meist umstrittene Fragen und Persönlichkeiten mit scharfem kritischem Akzent und nicht selten mit scharfer Ironie behandelt. Zur konstruktiven Darstellung großer Perioden hatte er offenbar keine Neigung, wie er ja auch seine kirchenhistorischen Vorlesungen nicht veröffentlicht hat. Hervorgehoben seien seine zwei Monographien „Die katholische Beurteilung des Aufklärungsalters“, 1909 und „Die kirchliche Aufklärung im

katholischen Deutschland“, 1911, welche seinerzeit durch ihre scharfe freimütige Kritik bisheriger Beurteilungen Aufsehen erregt haben. Merkle hat auch in zwei Bänden die Matrikeln der Universität Würzburg (1922) herausgegeben.

Martin Grabmann